

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

135 (13.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86554)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark, zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restkategorie 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigegeben.)

Nr. 135. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. |
Postfachkonto: Hannover 7908.

Befta, Donnerstag, 13. Juni 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.:
W. Barmann, Wahrenstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Derlische Kämpfe.

WTB. Berlin, 12. Juni, abends. (Amfisch.) Derlische Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich von Yvonon und südlich der Aisne.

WTB. Berlin, 12. Juni. An der neuen Kampfront zwischen Montdidier und Yvonon haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Wichtigkeit des verlorenen Höhenlandes voll bewußt, setzten sie starke Kräfte ein, um den Deutschen die erregenden großen Vorteile wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen in dichtem Nebel griff der Feind an. Gegen 11 Uhr 30 Minuten vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linie von Le Ployron bis nach Aulheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mery. Hier leistete er seine Angriffstruppen und unterließ sich durch zahlreiche Tanks und Schlachtgeschwader. Bei Courcelles jagte er allein über 20 Tanks vor. Bei Mery ließ er gegen 20 Kampfwagen gegen unsere Graben anrollen. Der deutsche Artillerie boten diese unermüdlichen Wogen lobende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks liegt zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit rückwärtsziehender Energie geführte Angriff brach unter ganz außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle Courcelles—Mery traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Selloy und Aulheuil zu neuen Angriffen an. Hier machte er die wütendsten Versuche, unsere Linien zu durchbrechen; sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Weiter östlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen unsere Stellungen bei Ebenincourt durch; er ist sich zusammen. Trotz der bereits ungeborenen Verluste gab der Feind auch jetzt noch nicht seine Hoffnungen auf, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Abends 7 Uhr wiederholte er oberhalb unter Einsatz von zahlreichen Tanks seine Angriffe in der Gegend Le Ployron und südlich Mery; sie endeten wiederum mit derselben blutigen Ergebnislosigkeit der morgendlichen Angriffe. Dasselbe Schicksal erlitt ein im Mitternacht längs der Straße Millers zur Coudun-Venbelcourt angelegter Vorstoß.

Weiter bis zur Dije erklärten heftige, aus Thronroste heraus geführte Gegenangriffe im französischen West. Die feindlichen räumlichen Verbindungen, auf denen der Feind immer wieder neue Reserven heranführte, lagen unter unserer wirksamen schwereren Feuer.

Vom Morgen bis in die Nacht hinein liefen die Kämpfe an. Wohl mühsam hat der Feind auf der ganzen Front seine Waffen geordnet.

Feindliche Stimmen.

U. Rotterdam, 12. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die militärischen Sachverständigen erklären in den Blättern, daß das Los der vordringenden Ecke östlich der Dije abhängig wird von dem deutschen Vormarsch längs der Eisenbahn nach Compiegne. Dem „Daily Telegraph“ wird von der Front gemeldet: Falls General Joffre die Eisenbahn zwischen Compiegne und Reims zur Hand erobert, können wir die Ecke zwischen Aisne und Dije schwerlich halten. Der ganze Aisne-Lauf würde dann in die Hände des Feindes kommen, der damit eine gute Front gewinnen würde, von der aus er den entscheidenden Angriff auf Paris einleiten könnte. General Maurice sagt im „Daily Chronicle“, er könne augenblicklich nicht feststellen, ob der jüngste Angriff der Deutschen ein ernstlicher Versuch sei, den Vormarsch nach Paris wieder aufzunehmen, oder ob es sich um einen ernstlichen lokalen Vorstoß handle, der bezwecke, große Reserven der Alliierten heranzuziehen und den Weg für künftige Pläne zu ebnen. Man muß erst abwarten, ob die Heere des Kronprinzen Rupprecht, die an der englischen Front stehen, sich der Offensive anschließen, oder ob sie beantragt wurden, sich zurück zu entziehen.

WTB. Bern, 12. Juni. Ganz im Gegensatz zu den anderen französischen Presse kritisiert Sembat die amtliche Mitteilung über die Interalliiertenkonferenz in Versailles sehr scharf. Er hält es für unglücklich, daß die Konferenz die o e t f i e d e n t e n t i e n des Westfront als verwehrt bezeichnet. So fürchte, sagt Sembat, daß die Angriffe nicht verzweifelt sind. Alles zeugt von Klug-

heit, Berechnung und Wagemut in den deutschen Kampfhandlungen. Die Verzweiflung ergeht sich in unregelmäßigen Zuckungen; die Bewegungen der Deutschen aber sind abgemessen.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Draht.) Die Pariser Blätter von gestern geben laut „E.-A.“ zu, daß die von den Deutschen in den letzten Tagen erzielten Erfolge nicht zu leugnen seien.

Der deutsche Geländegewinn.

TU. Berlin, 12. Juni. Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6888 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffs zwischen Montdidier und Yvonon nicht mit eingerechnet. Die Entente konnte dagegen bei all ihren Großschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 561 Quadratkilometer in vielen, monatlangen Kämpfen erobern. Die Gefangenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Westfront auf 208 000 gestiegen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 12. Juni. Umst. Umst. wird verlautbart: An der Gebirgs- und Fronten enthaltende Artilleriekämpfe. Im Abschnitt des Stillerer Sochs, westlich Alassio und am Monte Polone wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Im Albanien, im Raume bei Sinaprenne, nordwestlich Korca, dauern die Kämpfe mit den angreifenden Franzosen an.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 13. Juni. Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 6 Dampfer von zusammen 22 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Amerikaner müssen Geleitzüge einführen.

WTB. Bond u. 12. Juni. (Draht.) Reuter. Wie die Morningpost aus Washington erfährt, hat das Marine-Departement zum Schutz der Küstenschiffahrt gegen künftige U-Bootoperationen die Einführung des Geleitnehmens beschlossen.

Ein österreich-ungarisches Dinienschiff verfenkt.

WTB. Wien, 12. Juni. Vom Kriegsmarinierum, Marine-Anspedition, wird mitgeteilt: „S. M. Schiff „Szent Istvan“ wurde bei einer Nachfahrt in der Adria torpediert und ist gesunken. Es werden Dinienschiffleutnant Mar de Roovid, Maschinenbetriebsleiter Sarnis, Seetabett Anton Müller und etwa 80 Mannschiffsbesatzung vernichtet. See-Aspirant Joseph v. Serda ist tot. Der Rest der Besatzung wurde gerettet.

Der „Szent Istvan“ war ein erst im Jahre 1914 vom Stapel gelassenes Dinienschiff von 21 370 Tonnengewicht. Es hatte zwölf 30,5 und zwölf 15 Zentimetergeschütze. Die Besatzung betrug 988 Mann. Die Versenkung des „Szent Istvan“ ist der erste größere Schiffverlust, der die österreich-ungarische Marine in diesem Kriege betroffen hat, während sie selbst den feindlichen Zerstörern schon recht erhebliche Verluste beibringen konnte.

Frankreich.

Die Revision im Bonnet-Rouge-Prozess verwerfen.

WTB. Paris, 12. Juni. Agence Havas. Das Revisionsgericht verwarf die Revision der in dem Verfahren gegen die Zeitung „Bonnet Rouge“ Verurteilten.

Die Affaire Caillaux.

tu. Bern, 12. Juni. Die Affäre Caillaux wird wieder lebendig. Die „Humanité“ veröffentlicht den Brief, den Caillaux an den Kammerpräsidenten und zugleich an den Eiserenauschuß richtete, der über die Aufhebung seiner Immunität beschließt. Caillaux weist darauf hin, daß alle Eingebungen gegen ihn sich als vollkommen haltlos erwiesen. Er fordert die Kammer in bewegten Worten auf, sich seiner anzunehmen. Der Eiser-

auschuß beschloß einstimmig, den Wunsch Caillaux zu erfüllen und der Regierung auf rasche Erledigung der Angelegenheit zu dringen.

Frankreichs Erwachen.

tu. Bern, 12. Juni. „Le Populaire“ kündigt Clemenceau die Rache der Arbeiterklasse an, die er seit zehn Jahren mit Blut und Gewaltpolitik verfolgt. Sembat sagt in der Kammer: Die ganze Kammerführung von Anfang bis Ende verließ sich auf die Kammer tagen. Wahrscheinlich die das Werk des Parlamentes unmöglich machen und die durch die Ereignisse des Tages noch mehr gereizt werden. Zahlreiche Politiker, und zwar täglich mehr, sehen mit Bedauern, daß Frankreichs Schicksal solchen Händen überliefert wurde. Clemenceau hat Frankreichs Schicksal solchen Händen überliefert und Clemenceau hat die Kammer vergeblich um ihr Vertrauen erucht, denn stärker als das Resultat der Abstimmung ist die traurige Sprache der Tatsachen.

Clemenceau „der Mann der Sackgasse“!

WTB. Bern, 11. Juni. Die nationalistische französische Presse betont hinsichtlich der letzten Kammerdebatte und der Rede Clemenceaus, daß dieser eine genügende Mehrheit erhalten habe, um auf das Land gestützt, sein Werk fortsetzen und vollenden zu können. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten werden in der üblichen Weise gerühmt. Ein ganz anderes Bild geben die Kommentare der sozialistischen Presse, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. In der „Humanité“ bekräftigt Renaudel nochmals, daß die Sozialisten kein politisches Manöver und Ränke gegen Clemenceau durchführten, sondern nur die Wahrheit verlangten. Ihre Absicht sei aber durch Clemenceau vereitelt. Er habe übrigens nur dem Scheine nach triumphiert. Beim Verlassen des Sitzungssaales hätten zahlreiche Abgeordnete, die für Clemenceau stimmten, die Ansticht ausgesprochen, daß es mit einem Mann wie Clemenceau keinen Ministerialrat, kein Kriegsministerium und keinen Verfall der Kriegsrat mehr gebe. Daß Clemenceau allein nicht mehr genüge, habe die Sitzung gezeigt. Clemenceau sei seiner selbst nicht mehr Herr. Er ergehe sich in großrednerischen Phrasen. Wo er Tatsachen zitiere, zitiere er sie falsch. Die Zukunft sehe nicht gerade erfreulich aus. Daß die Deutschen wieder in Yvonon ständen, sei die Antwort auf alles. Tags darauf erklärte Renaudel in der „Humanité“: Clemenceau ist der Mann der Sackgasse. Auf militärischem, politischem und sozialem Gebiet hat er Frankreich wirklich bereits in eine Sackgasse getrieben. Will man dem Frankreich wirklich sich darin verfangen lassen?

Frankreichs Sehnsucht nach einem neuen deutschen Friedensangebot.

tu. Von der Schweizer Grenze, 12. Juni. Die Pariser Presse beschäftigt sich andauernd mit den angenehmen neuen deutschen Friedensvorschlügen und man gewinnt nach dem Schweiz. Press-Teleg. geradezu den Eindruck, daß sie mit einer gewissen Ungeduld auf diese Vorschläge wartet. Der Temps schreibt u. a.: Das neue deutsche Friedensmandat beschränkt sich wahrscheinlich auf neue Kombinationen, die gefährlich werden können, wenn wir uns ohne weiteres darauf einlassen. Seit acht Tagen spricht die deutsche Presse vom Frieden, seit acht Tagen hat der deutsche Reichstag seine Sitzungen wieder aufgenommen, aber von Berlin aus ist kein deutsches Wort über den Frieden gehört worden. — Das Journal des Debats schreibt: Was die alliierten Regierungen von Berlin verlangen müssen, das ist ein einfaches Gut ohne rhetorische Phrasen gehaltenes Bild von der Aufhebung der allgemeinen politischen Lage, wie sie sich aus der Kriegslage ergibt. Dieses Bild muß ein Programm enthalten, das auch für diejenigen Neutralen annehmbar wäre, die befreit sind, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und das im übrigen der Welt einen möglichst dauerhaften Frieden sichert. Es scheint, daß die deutsche Kommission, die mit der Ausarbeitung eines solchen Programms betraut ist, ihre Arbeiten schon seit einiger Zeit beendet hat.

Sowjet-Republik.

Der Prozeß gegen den Erzaren.

Rotterdam, 12. Juni. Daily Express meldet aus Petersburg: Der bevorstehende Prozeß wegen den Erzaren Nicolas verpricht sensationell zu werden. Nach Berichten aus Moskau sind die Sowjets mit der Sammlung und Zusammenstellung von Briefen und Telegrammen beschäftigt, die der Erzar an die Könige Victor Emanuel von Italien, Ferdinand von Bulgarien, Konstantin

von Griechenland, Albert von Belgien, an den Präsidenten Poincare und an Kaiser Wilhelm sandte. In der Anklageschrift wird u. a. behauptet, der Erzar habe zurzeit der Potsdamer Zusammenkunft eine geheime Unterredung mit Kaiser Wilhelm gehabt. Beide Monarchen hätten damals ein Bündnis gegen Frankreich und England abgeschlossen, besonders solle der Erzar dem deutschen Kaiser versprochen haben, den deutschen Plänen in der Türkei nicht im Wege stehen zu wollen und der deutschen Militärkommission unter Uman von Sanders seine Schwertgeheimnisse zu machen. Aus verschiedenen Quellen verlautet, daß Verhandlungen im Gange seien, um den Erzaren nach der Schweiz zu bringen, wo er seine Lage in Ruhe beschließen könne.

Bei der Potsdamer Zusammenkunft wurde kein Geheimvertrag geschlossen, sondern eine Vereinbarung zwischen Bethmann-Hollweg und Sazonoff getroffen, die seinerzeit vom Reichstag in der Reichstagskammer ratifiziert wurde. Die Entsendung der Militärmission Uman von Sanders erfolgte erst einige Jahre nach dieser Zusammenkunft 1913.

Türkei.

Türkischer Hauptbericht.

WTB. Konstantinopel, 11. Juni. Amtlicher Hesperisbericht: Palästinaericht: In den frühen Stunden des 9. Juni erneuerte der Feind nach starker Artillerievorbereitung seinen Angriff im Küstenabschnitt. Durch unser gutliegendes Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer erlitt der Feind schwere Verluste. Wiederrum sperrte der feindliche Angriff. Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Ums Österreich-Ungarn.

Graf Hertlings Gegenbesuch in Wien.

Berlin, 12. Juni. (Draht.) Graf Burian sagte einem Vertreter der Woz. Ztg., die jüngste Tagung der wirtschaftlichen Vereinigung in Wien habe dargelegt, daß der Gedanke der Kräftigung des Bündnisses die beste Kriegserfahrung sei. Mit großer Freude sehe ich dem Wiederbesuch des Grafen Hertling entgegen, der erfolgen wird, nachdem der Reichstagsminister im Großen Hauptquartier über unsere Aussprache berichtet hat.

Amerika.

Wilson's panamerikanische Pläne.

tu. Haag, 10. Juni. In einer Ansprache an mexikanische Journalisten sagte Wilson, er glaube, daß sich in Mexiko gewisse Einflüsse gegen die Vereinigten Staaten geltend machten, die deutschen Ursprungs seien. Weiter sagt Wilson dann aber, man müsse Amerikaner hätten mit Bedauern Amerika in seinem Verhältnis zu Mexiko lange vor der jetzt tobenden Menschenhätigkeit Fehler begangen gesehen. Amerika würde sich jetzt schämen, so zu verfahren, wie damals. Wenn er seinerzeit Truppen nach Mexiko geschickt hätte, so hätte er Mexiko nur von dem Manne befreit wollen, der die Regelung der Angelegenheiten Mexikos unmöglich gemacht habe. Andere Interessen habe eine immer selbstlose Politik nicht gehabt und auch in diesem Kriege werde er noch beweisen, daß Amerika nicht profitieren und nichts für sich geschenkt haben wolle. Dann fuhr der Präsident fort: „Ich bemerke, daß eine der Schwereigkeiten unserer früheren Beziehungen mit den lateinamerikanischen Amerikanern diejenige war, daß die berühmte Monroe-Doktrin ohne die Zustimmung der mittel- und südamerikanischen Staaten herabgesetzt wurde. Wir sagten, daß wir euer großer Bruder seien, ob wir wollet oder nicht. Das war gut und schön, soweit es euch gegen Angriffe vom Ozean her schützte. Aber es war nichts darin enthalten, was euch gegen uns selbst schützte. Ich habe die Beunruhigung der mittel- und südamerikanischen Volksvertreter gesehen. Darum sage ich: wir wollen eine Übereinkunft treffen mit allen Garantien der politischen Unabhängigkeit und territorialen Integrität. Wir wollen ein Bündnis abschließen und falls einer von uns einen amerikanischen Staat angreift, verlangen

daß dann alle übrigen Jäh gegen diesen Staat wenden. Diese Art Übereinkommen soll die Grundlage für das künftige Verhältnis der Nationen auf der ganzen Welt sein. Wilson verwies Mexiko dann auf die Notwendigkeit friedlicher Entwicklung. Sobald sein eigenes Kapital mit dem Kapital der Welt die Reichtümer des Landes in freiem Gebrauche auszuwe, werde es eins der reichsten und glücklichsten Länder werden.

In Amsterdam, 11. Juni. Nach einem hiesigen Blatt wird der Times aus Buenos Aires gemeldet, daß der Minister für auswärtige Angelegenheiten der Republik Uruguay, der wahrscheinlich als Präsidentenwahlkandidat auftreten wird, die Einladung zu einem offiziellen Besuch in den Vereinigten Staaten angenommen hat. Washington stellt ihm für die Sünd- und Mädelie ein Kriegsschiff zur Verfügung. Dies bedeutet einen entscheidenden Schritt vorwärts in der panamerikanischen Bewegung und es ist wahrscheinlich, daß ein dauerndes Handelsabkommen zustande kommen wird.

Japan.

Erminister Kato über Japans Politik. WTB, London, 11. Juni. Dem Tokioer Korrespondenten der Daily Mail erklärte der frühere Außenminister und jetzige Führer der Opposition Kato über die künftige Frage: Ich für meine Person bin nicht für die Intervention. Wenn eine wirkliche Gefahr für Japan bestände, würde ich dafür eintreten, gleichgültig, ob die Alliierten zustimmen oder nicht. Japan hat keine Rolle im Kriege bereits hervorzurufen (nobly) gespielt. Die Erhaltung des Friedens im fernem Osten ist für Zweck des englisch-japanischen Bündnisses. Ich glaube, wir können unsere Politik beschränkter Verpflichtungen rechtfertigen. Es bestand für uns keine Ursache zu Streitigkeiten mit Deutschland. Wir gingen nur wegen unseres Bündnisses, das eine begrenzte Teilnahme vorsah, in den Krieg. Es gibt eine pro-deutsche Stimmung in Japan, aber viele Menschen, die in Deutschland erzogen wurden, besagen meiner Meinung nach eine übertriebene Veranschöpfung für Deutschland.

Was die Kriegstage betrifft, so ist die Ursache meines Vertrauens auf den Sieg der Alliierten, daß sie über überlegene Hilfsquellen, Widerstandskraft und Hartnäckigkeit verfügen. Die für Japan richtige Politik wäre ein Fortbestehen des Bündnisses mit den Vereinigten Staaten. Dann ist eine Isolierung Japans nicht möglich. Auf jeden Fall ist ein deutsch-japanisches Bündnis undenkbar. Ein Bündnis mit Deutschland würde bedeuten, daß Japan ihm noch mehr unterworfen würde, als es derzeit ist. Kato glaubt nicht, daß der Krieg bald beendet sein wird. Es müßte noch viel geschehen, ehe man zu einem Frieden, wie ihn Wilson und Lloyd-George wünschen, gelangen könnte.

Eine Tagung des japanischen Feldmarschallrats.

WTB, Amsterdam, 12. Juni. Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die Times aus Tokio: Feldmarschall Yamagata, der jetzt in Tokio weilt, erklärte, daß sein Besuch ohne Bedeutung sei, jedoch würde binnen kurzem im Rat der Feldmarschälle — Japan hat deren 6 — die Probleme der nationalen Verteidigung näher erörtern. Der diplomatische Beirat beratslagte Militäroch.

Verschiedene Nachrichten

Kriegsauszeichnung eines Schweizer Jesuiten. Der Jesuitenpater Julius Seiler, ein gebürtiger Weiskammer, der unmittelbar nach Kriegsausbruch sich der Deutschen Militärseelsorge zur Verfügung stellte und seit 1914 als Marinepfarrer bei unseren Marinetruppen in Zlandem steht, ist kürzlich mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Seinen zahlreichen Freunden in der Schweiz, in Deutschland und den besetzten Gebieten wird die Nachricht von dieser hohen Auszeichnung des Jesuitenpaters sicherlich Freude bereiten.

Ein Kaiserwort.

In Berlin, 12. Juni. Der Kriegsberichterzatter des V. A. Schildert einen Besuch des Kaisers auf dem Schlachtfeld an der Westfront bei der Armee des Generals von Conta. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Kaiser, indem er mit der Hand auf den Raum um die Lafaire-Gebäude wies: Im Jahre 1914 während der Schlacht von Solisson bin ich hier gewesen. Was uns Deutschen das Schlachtfeld für schwere Prüfungen auferlegt hat! Jetzt liegt das alles hinter uns. Es geht mit hartem Schwung zum letzten Sieg.

Die Verletzung des Roten Kreuzes durch die Entente.

Wilson hat in seiner Ansprache bei der Kundgebung des Roten Kreuzes in Newport die Behauptung aufgestellt, der größte Mangel, der dem Ruf der deutschen Armee anhafte, sei der, daß sie das Rote Kreuz nicht beachtet habe. Rühme Behauptungen ohne jede tatsächliche Unterlage aufzustellen, Anlagen ohne jede Spur des Beweises zu erheben, ist ja eine der wichtigsten rhetorischen Stümpfe des amerikanischen Präsidenten. Den Be-

weis für seine Anschuldigungen ist er auch diesmal schuldig geblieben. Dagegen läßt sich aus einer außerordentlich großen Fülle von Tatsachen feststellen, daß die Entente systematisch in diesem Kriege immer wieder sich über die durch das Völkerrecht vereinbarte Achtung des Roten Kreuzes schändlich hinweggesetzt hat.

Die Amerikaner haben freilich während ihres einjährigen Krieges geringe Gelegenheit zur Verletzung des Roten Kreuzes gehabt, denn sie haben bisher nur wenig vom eigentlichen Kriege gesehen und sind nicht in die Lage gekommen, dem Völkerrecht in dieser Hinsicht Höhn zu sprechen. Immerhin ist erst kürzlich erwiesen worden, daß der größte Teil der amerikanischen Flieger auf amerikanischen Hospitalsschiffen als Mitglieder des amerikanischen Sanitätswesens nach Frankreich transportiert wurde, und daß sie sich so des Roten Kreuzes bedient haben, um dann gegen Deutschland zu kämpfen.

Die Engländer und Franzosen haben aber miteinander in der Verletzung des Roten Kreuzes gewetteifert. Die Engländer nahmen dabei nur die alte Tradition auf, die in ihrem Heere aus den Burenkriegen lebendig war. Dieselben Mäander, die einst die Buren vor der ganzen Welt gebrandmarkt haben, wandten sie in zahllosen Fällen wieder an. So ist durch die einwandfreie eidliche Aussage deutscher Soldaten erwiesen, daß englische Offiziere und Mannschaften unter dem Schutze der Roten-Kreuz-Banden, als Krankenträger verkleidet, sich vielfach den deutschen Linien näherten, um Erkundigungen über die deutschen Stellungen zu gewinnen. Die berüchtigten französischen Kettensperren haben sich in den deutschen Unterständen, in die sie eindringen, nicht an die Sanitätsvorsätze gehalten, sondern die Verwunden, die hier von den deutschen Verzten verbunden wurden, gefoltert und in die Unterstände, an denen das Rote Kreuz angebracht war, Handgranaten geworfen.

Engländer und Franzosen haben zur Deckung ihrer eigenen Angriffe in rücksichtsloser Weise das Rote Kreuz mißbraucht. Gingen sie doch sogar so weit, Tanks mit Roten Kreuz-Abzeichen unter der Maske von Sanitätsautos gegen die deutschen Linien vorzuschieben, wie Ende April 1917 bei Vimourcort einwandfrei festgestellt wurde. Vielesag wurden die Munitionslager hinter der Front mit großen Roten Kreuz-Flaggen versehen. Ein Beispiel dafür bietet die Bus Douve-Berme südöstlich von Bulberghem, wo von deutschen Fliegern ein großes Munitionslager der Engländer im Schutze des Roten Kreuz-Flagge festgelegt wurde, das nach der Besetzung durch die Deutschen in die Arbeiter mit Hand anlegen mußten, haben des Äußersten unter Eid erklärt, daß große Mengen von Geschossen und Mienen von den Franzosen bei Selbsttötungen bedeckt werden, die das Abzeichen des Roten Kreuzes tragen. Im systematischen haben die Truppen der unter Carrail stehenden Salonit-Armee ihre Munitionsdepots mit der Roten Kreuz-Flagge „geschmückt“. Deutsche Flieger stellten durch photographische Aufnahmen fest, daß bei Vitouan an der Straße Salonit-Drifac eine große Anzahl von Munitionsdepots als Lazarette mit Roten Kreuz-Flaggen markiert waren. Ueberhaupt verlegten Engländer und Franzosen mit Vorliebe ihre Munitionsdepots in die Nähe von Lazaretten, und auch Munitionstransporte wurden häufig in Wagen und Waggons ausgeführt, die die Abzeichen des Roten Kreuzes trugen. Derselbe Gore bei Bethune fand z. B. nach Angaben eines englischen Gefangenen im September 1916 ein aus sechs Wagen bestehendes Lazarettzug, von dem dieser mit Munition beladene Lazarettzug fuhr regelmäßig abends in die Feuerstellung.

Dieser mit Munition beladene Lazarettzug fuhr regelmäßig abends in die Feuerstellung. Nach Aussagen von Gefangenen, haben die Engländer auch öfters in der Nähe ihrer Verbandsplätze Geschütze aufgeführt, ohne Rücksicht auf die Verwunden, die dann natürlich durch das feindliche Feuer besonders bedroht wurden.

Der schlagendste Beweis für den Mißbrauch des Roten Kreuzes aber ist die Verwendung von Lazarettschiffen zu Munitions- und Truppentransporten, die die Engländer und Franzosen systematisch durchgeführt haben. Beweise dafür sind nicht nur die zahlreichen eidlichen Aussagen neutraler Schiffskapitäne und Seeleute, die auf solchen Schiffen gefahren sind, sondern es liegen noch einwandfreiere Dokumente vor, wie jene Photographie, die einen englischen Lazarettkampfer zeigt, von dem gerade ein Fesselballon mit englischen Offizieren aufsteigt; dann das Zeugnis der englischen Krankenschwester Maud Eibel Ward, die in einer Vernehmung des Kriegsrichterkollegiums in der Town Hall in Portsmouth erklärte, sie könne beweisen, daß die englischen Lazarettschiffe Truppen befördern. Das unwiderlegliche Zeugnis aber ist jenseitig fürchtbare Explosion, die sich auf dem Hospitalsschiff „Arelia“ ereignete, und die in dem Bericht der britisch-mesopotamischen Kommission authentisch erwähnt wird. Die „Daily Mail“ schrieb daraufhin am 29. 6. 17, dadurch würde die Verletzung von Hospitalsschiffen durch die Deutschen gerechtfertigt. Auch Schiffe, die aus der Liste der Lazarettschiffe gestrichen waren, wurden noch weiter mit Abzeichen des Roten Kreuzes versehen, wie der Fall des Schiffes „Lancran“ beweist, bei dessen Torpedierung am 17. April 1917 die Boote mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes festgelegt wurden.

Dafür, daß die Engländer absichtlich deutsche Lazarette beschossen haben, liefert ein vollständiges Zeugnis von Count St. Mein im April 1918. Auch richtigen die Flieger der Entente absichtlich ihre Bomben gegen deutsche Lazarette, wie in zahlreichen Fällen, noch zuletzt bei Valenciennes, Arras, Sam und Neuf, festgestellt wurde.

So ist die Verletzung des Roten Kreuzes als ein häufig vorkommendes Völkerrechtsverbrechen bei Engländern und Franzosen erwiesen. Es ist der Geist, dem auch die englischen und französischen Armeebefehle atmen, wenn sie behaupten, den Deutschen gegenüber brauche man keine völkerrecht-

liche Rücksicht zu respektieren, jener Geist, wie er in dem Befehl des Generals Willermont vom 8. 2. 18 zum Ausdruck kommt, in dem es heißt, auch die deutschen Krankenträger seien sofort schonungslos unter Feuer zu nehmen.

Deutsches Reich.

Das Gesamtsergebnis der achten Kriegsanleihe.

W.T.B. Berlin, 11. Juni. 15 Milliarden Mark! Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Selbstzeichnungssfrist am 18. Mai nunmehr auf 15 001 425 400 Mark.

Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung erfüllte sich also durch das Hinzufkommen von rund 1/4 Milliarden Mark.

Das Arbeitsammergesetz ist gefährdet.

Am Dienstag gab im Arbeitsammergesetzsausschuß des Reichstages Geh. Oberregierungsrat Siegart im Auftrage des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes folgende Erklärung ab: „Zu dem Beschluß, den der Ausschuß durch Annahme des § 1 Abs. 1 des Antrages Benders und Genossen gefaßt hat, kann die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht in Aussicht gestellt werden. Gleichwohl an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen in der Hoffnung, daß bei der zweiten Beratung noch eine Verständigung über eine für die verbündeten Regierungen annehmbare Gestaltung des Gesetzes zustande kommen wird. Für seine Person hat sich der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes schon bereit erklärt, den Antrag Trimborn zu befürworten. Bei dieser Lage kann die Kommission des Reichswirtschaftsamtes an allen Bestimmungen mitarbeiten, die auch bei einem nicht rein räumlichen Aufbau der Arbeitsammer Bedeutung haben. Um übrigen sind wir bereit, auf Anfragen Auskunft zu erteilen und auf Bedenken aufmerksam zu machen.“ Diese Erklärung ließ bei der Mehrheit des Ausschusses, die auf dem Boden der Errichtung verteilter Kammern und der Schaffung geordneter Arbeitsabteilungen steht, auf starken Widerspruch. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschloffen, die Verhandlungen abbrechen und zunächst den Fraktionen Gelegenheit zu geben, Stellung zu der Lage zu nehmen.

Katholische Industrielle und Arbeitsammer.

Die Handelsammer haben seit langer Zeit die Genossenschaft, zu allen sozialpolitischen Gesetzen entsprechende Proteste an die Regierung und die Parlamente gehen zu lassen und auch das jegliche Arbeitsammergesetz wird von den Handelsammer durchweg als eine unlesbare Geheimsprache empfunden. In ihren Eingaben verlangen sie mögliche Einschränkung des Aufgabenspektrums der Arbeitsammer und die absolute sachliche Grundlage. Dauerhaft ist, daß die in den Handelsammer sitzenden sozial gesinnten Arbeitervertreter nur sehr selten gegen die rein mechanisch ausgeübten Beschlüsse Protest erheben. Um so erfreulicher ist es, daß in der Handelsammer M. Glöckner Kommerzienrat Müller-Hoberg, der Vorsitzende der dortigen Zentrumsgruppe, sich mit aller Entschiedenheit für den Arbeitsammergedanken ausgesprochen hat. Derselbe führte in der letzten Sitzung dieser Handelsammer aus: „Bei der Vorbereitung in der Kommission habe ich mich dieser Entschließung gegenüber ablehnend verhalten, eine andere Stellung kann ich auch heute nicht einnehmen. Eine ausführliche Begründung meiner Stellungnahme würde zu weit führen; sie gründet sich in der Hauptsache darauf, daß besonders für die Zeit der Übergangswirtschaft, die mit sehr schweren Problemen belastet ist, tunlichst alles vermieden werden muß, was unser Wirtschaftsleben töten kann. Regierung und Reichstag erwidern in den paritätischen Arbeitsammer dazu eine Bräute. Die schweren Bedenken der Industrie vermag ich nicht zu teilen. Die bisherige Entwicklung unserer sozialen Gesetzgebung hat gezeigt, daß die Gemeinamkeit der Interessen, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben, durchweg zu einer Verständigung führen können und geführt haben. In der Übergangswirtschaft wird es besonders die Lohndränge sein, welche Schwierigkeiten und Reibungsstoff bringen wird. Unsere erste und wichtigste Aufgabe nach dem Kriege wird die Wiedergewinnung des Weltmarktes sein; dafür haben wir den wirtschaftlichen Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer notwendig, insbesondere müssen störende Streiks vermieden werden. Wir werden nach dem Kriege unser Wirtschaftssystem neu aufbauen müssen; sehr schwierige Fragen werden auftauchen und werden oft auf eine schnelle Lösung drängen; in den paritätischen Arbeitsammer erblicke ich die Möglichkeit, den sozialen Frieden am besten zu wahren. Den sozialen Frieden werden wir nach dem

Kriege nötig haben wie das tägliche Brot. Das Arbeitsammergesetz wird in diesen Tagen wieder im Reichstag beraten; ich hege die Hoffnung, daß ein Gesetz zustande kommen wird, das in der praktischen Ausgestaltung die schweren Bedenken, welche die Industrie heute noch hegt, als zu weit gehend erweitert und überwunden wird. „Es wäre zu wünschen, daß die in den Handelsammer sitzenden sozialgesinnten Arbeitervertreter, die der Zentrumsgruppe angehören, in ähnlicher Weise vorgehen werden.“

Die Sammlung getragener Oberfelder.

Hg. Kuchhoff (Str.) hat an den Reichstanzler folgende Anfrage gerichtet: Die Reichsbesetzungssstelle hat auf Grund der 1917 durch den Reichstagsbeschluss vom 22. 3. 1917 übertragenen Vollmacht die Sammlung getragener Oberfelder für Männer angeordnet und deren Durchführung den Gemeinden übertragen. Die von verschiedenen Gemeinden zu dem Zweck erlassenen Bestimmungen, im besonderen die Beschränkung der Zahl der Anträge, bedeuten eine unzulässigen Eingriff in die Lebensführung freier Bürgerschaften, sofern sie nicht den Kreisen angehören, die reichlich mit Kleidung versehen sind. Insbesondere die Kreise des Mittelstandes und der Beamtenklasse sind gar nicht in der Lage, angesichts ihrer Berufsausübung mit der vorgeschriebenen Zahl von Anträgen auszukommen, oder, wenn ihnen ein Antrag abgenommen wird, ihn durch einen neuen zu ersetzen.

Ist der Herr Reichstanzler der Ansicht, daß diese Maßnahmen noch im Rahmen der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 gelegen sind. Ist er insbesondere bereit, dahin zu wirken, daß die angeführten besonderen Härten gemildert und die Sammlung gerecht durchgeführt wird?

Die Anträge auf Änderung der Lebensmittelbewirtschaftung abgelehnt.

Berlin, 12. Juni. Der Ernährungsausschuß des Reichstages legte am Dienstag die allgemeine Befragung von Fragen der Volksernährung fort. Unterstaatssekretär Dr. Müller würdigte die Schwierigkeiten der Landwirtschaft, da für die Menge der eingezogenen tüchtigen Landwirte die Befragten nur einen schlechten Erfolg bildeten. Er wies ferner darauf hin, daß die Frage einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Fett vom Kriegsernährungsamt durchaus beachtet werde. Es ist in dieser Hinsicht durch Förderung des Destruchbaues schon viel getan worden.

WTB, Berlin, 12. Juni. Der Ernährungsausschuß des Reichstages lehnte heute die Anträge Koesche (konf.), Heib (natf.) und Fegler (Sp.) zur Änderung der Organisation ab. In der Abstimmung vorangehenden Ansprache führte Staatssekretär v. Balow u. a. aus: Die öffentliche Bewirtschaftung der Lebensmittel und Futtermittel ist bei den jetzigen Verhältnissen notwendig. Jedes System einer solchen Bewirtschaftung bleibt aber unvollkommen, so lange die Vorräte unter dem Bedarf bleiben, wie es jetzt der Fall ist. Auch bei natürlicher auf Verbesserung bedacht kann aber das gegenwärtige System solange nicht aufgegeben, wie die Knappheit besteht. Das vorgeschlagene System der Landammern ist für die allgemeine Volksernährung unsicher, weil die notwendige Sicherung für die unvermeidlichen, nicht vorhergesehenen Ausfälle in einzelnen Landesteilen auch bei einer im allgemeinen guten Ernte und für Nachforderungen von einzelnen Bedarfsstellen, wie namentlich der Heeresverwaltung, fehlt. Eine solche liegt lediglich in einer allgemeinen Beschlagnahme der gesamten Ernte. Die Landammern enthält unerwünschte Härten für die Erzeuger, da die Umlage nicht individuell nach dem wirklichen Ertrag der Einzelbewirtschaft, sondern nur summarisch verteilt werden kann. — Der Ernährungsausschuß beschäftigte sich sodann mit der Frage der Bewirtschaftung von Gemüße und Obst. Hierzu erklärte der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst: Bei der diesjährigen Festlegung der Kirchenpreise konnte die Kirchenrente nicht übersehen werden. Die Einkünfte sind deshalb zu gering, weil die Kirchenrente in diesem Jahre etwa nur ein Drittel der normalen Ernte beträgt. Die Klagen, daß die Festsetzung der Höchstpreise eine Verringerung des Angebots zur Folge habe, sind nicht richtig. Es ist nur richtig, daß in den Läden nicht mehr zu Bucherpreise verkauft wird. Die breiten Schichten des Volkes können jetzt Gemüse und Obst kaufen, und es wird deshalb schneller umgesetzt; die umgesetzte Menge an sich ist erheblich größer.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Die vierte Lesung der Wahlrechtsnovelle hat den Gegnern des gleichen Wahlrechts einen unbeschwerteren Erfolg gebracht. Die Gegner der Reform haben diesmal eine geschickte Taktik befolgt, als die Wahlrechtsfrage auf der Tagesordnung stand. Die Linke hat offensichtlich von Anfang an auf dem Standpunkt gelegen, daß sie zur Einführung des künftigen Verzeichnisses des gleichen Wahlrechts einiglich gar nicht mitwirken brauche, sie wies sich offenbar in der Hoffnung, daß ihr das gleiche Wahlrecht als reife Frucht in den Schoß fallen würde. Sie überließ dabei gelegentlich die schweren Bedenken, die im weiteren Kreise gegen unerwünschte Ausweitungen der Einführung des gleichen Wahlrechts bestanden, und glaubte vor allem nichts dagegen tun zu brauchen, daß in der ihr nahestehenden Presse diesen Bedenken immerfort neue Nahrung zugeführt wurde. Dieser Laßhafte hat nun die Rechte in geschickter Weise Rednung getragen, indem sie durch Übernahme der Sicherung an der Forderung des Zentrums den Teil der An-

französischen für sich gemacht, der von Anfang an von der Frage der Schaffung verlässlicher Sicherungen gegen radikale Auswirkungen des gleichen Wahlrechts keine endgültige Stellungnahme zum gleichen Wahlrecht abhängig gemacht hatte.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß die ganze Zentrumspartei in eine so niedrige Lage gekommen ist. So konsequent die große Mehrheit der Zentrumspartei von jeher für das gleiche Wahlrecht in Preußen eingetreten ist, so konsequent hat sie auch an der Forderung festgehalten, daß die christliche Erziehung der Jugend und die Zusammengehörigkeit von Kirche und Staat nicht angefaßt werden dürfen.

verlangt, und das hier als unfragbar unerschütterlich bezeichnet, das hier mit dem angeblichen Wohlwollen für die Kriegsteilnehmer betrieben werden soll.

Preussisches Abgeordnetenhause.

157. Sitzung. WTB. Berlin, 12. Juni. Im Ministerfiskal, Dr. Dr. Dr. Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11.20 Uhr.

auch die letzten dazu bringen, mit der Hergabe allen Goldes und Juwelen schmuckes zur baldigen Verberufung eines geistlichen Friedensbeizuges.

Ein Einbruchsdiebstahl erfolgte in der Nacht zum Mittwoch im Marienhain. Die Diebe schnitten ein Stück aus einer Fensterleiste der Kirche im Kellergehöft und öffneten dann das Fenster.

Mitte Baden. Es gingen weiter ein: Für das Hammer Waisenhaus 1 Mk., von H. in B. 30 Mk., für die Wallfahrtskirche in Wehen von W. aus B. 15 Mk., 5 Mk.; für das Josephheim in Wehen von G. aus W. 2 Mk., von G. 50 Mk., 2 Mk.; für S. in B. 1 Mk., von A. H. (Josef Heintich) 21 Mk., aus B. (Maria) 21 Mk., von M. aus B. (Maria) 22 Mk., von P. L. aus S. 22 Mk., von A. D. in B. 21 Mk.; für das Piarist St. Elisabeth in Frankfurt a. M. 2 Mk.; für Piarer C. Hobeisel in Berlin 1 Mk.; für den Schulbau in Neustadt a. A. 2 Mk.; für den Bonifatiusverein von F. in Wechia 150 Mk., von B. in W. 6 Mk.; für den Franziskus-L. A. veriusverein von F. in Wechia 150 Mk.; für das Caritasstift in Freiburg i. Br. 3 Mk.

Dulken, 11. Juni. Wie wir aus dem Angeleitete sehen, wird am Sonntag, 16. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, hier beim Wirt Brüggenmann, eine Landwirtschafsterversammlung stattfinden, in welcher Defonometrie Vohaus über landwirtschafliche Zeitfragen einen Vortrag halten wird.

Wakum, 13. Juni. Die Feuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindevorsteher Bergmann zur Einsicht aus.

Aus der Residenz und dem Norden.

Wanderausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Am gestrigen Freuentag war der Wandzug zum Abendvortrag des Herrn Medizinalrats Dr. Willers derartig stark, daß ein großer Teil der Besucher keinen Einlaß finden konnte und unerschütterter Sache umkehren mußte.

Gemeinde Einlage.

Laut Verfügung des Amtsvorstandes Bestha haben sämtliche Kartoffelzeuger mit einer Anbaufläche von 20-30 ar = 1 Zentner 30-40 " = 2 Zentner 4-10 " = 3 Zentner 50-75 " = 5 Zentner 75-1 ha = 8 Zentner

Neueste Nachrichten.

Vertagung des preussischen Abgeordnetenhauses. Berlin, 13. Juni. (Draht.) Die Regierung beschließt der "Rein. Volksztg." zufolge, die beiden Häuser des Landtags laut künftiger Verordnung bis zum 20. September zu vertagen, sobald

nach dem 4. Juli die Wiederholung der Abstimmung und die 1. Beratung der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus erfolgt ist. Am 20. September soll die Kommission des Herrenhauses zur Beratung der Wahlrechtsvorlage und am 10. Oktober das Abgeordnetenhause wieder zusammentreten.

Starke Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Fürst, 13. Juni. (Draht.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet, daß die schweren Artilleriekämpfe an der ganzen westlichen Tiroler Front vom Eisler nach bis zum Lonche ununterbrochen fortdauern. Während der letzten Tage war auf den Bergen der Zentral- und Ostseite der Kanonendonner von der italienischen Front mit einer noch nie gehörten Deutlichkeit und Stärke vernnehmbar.

Kabinettschwierigkeiten in Wien.

Wien, 13. Juni. B. 3. Den umlaufenden Gerüchten nach sollen infolge der Verhärterung der interpolitischen Lage das gesamte Kabinet Seidler oder doch einige Minister zurückgetreten sein. Hiervon ist zur Stunde jedoch nichts bekannt. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten zur Fortsetzung des Reichsrates sind abgeschlossen. Die deutsch-nationalen Parteien werden morgen Herrn Seidler ihre Vertrauen ausdrücken. Erst danach wird sich der Ministerpräsident über seinen Vorstoß an die Krone äußern lassen. Einige Minister werden, wie man annimmt, zurücktreten, wenn das Parlament jetzt nicht einberufen werden sollte.

Erfolgreiche Abwehr weiterer Gegenangriffe. Neue Fortschritte. Ueber 15 000 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier 13. Juni. (Draht.) Kronprinz Rupprecht von Bayern Zeitweilig ausübender Artilleriechef. Der 1. Infanteriegefecht. Deutscher Kronprinz Erneute starke Gegenangriffe bederseite der großen Straße Kope-Effres-St. Denis. Unter größten Verlusten brach auch hier die Infanterie zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zertrümmert auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000

gestiegen. Die Beute an Gefächsen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe sind einige unserer bis in die vorderen Linien hinein aufgeführten Geschütze in Feindeshand. Nordöstlich der Misse drängen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Misse greifen wir nach starker Artilleriebombardierung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cufry-Dommiers über die Erde hinaus zurück. Nördlich von Cory und der Favières-Gründ vom Feinde geäubert. Wir machen mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte Angriffe nordwestlich Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen. In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Bertold und Leutnant Menschoff erangen ihren 33. Oberleutnant Schölich seinen 29. und 30., Leutnant Deltens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bestha. Druck und Verlag: Beckner Drucker und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bestha.

Aus dem oblenburgischen Münsterlande.

Erste Mahnung. In diesen Tagen ergab im Herzogtum Oldenburg die erste Mahnung an alle Kreise, Goldschmuck und Juwelen an die allerersten eingerichteten Goldbankaus- oder Abnahmestellen abzuliefern.

Zur Wahlrechtsvorlage.

WTB. Berlin, 13. Juni. (Draht.) In einem Artikel "Was nun weiter?" sagt die Reichsregierung vorberathen, aber mögen die Wähler sich zu entscheiden, daß sie unter allen Umständen im Herbst bereit sind. Auch für die Parteien ergeben sich aus dem Kriegszustand erheblichen Schwierigkeiten des Wahlkampfes, die nur durch rechtzeitigen Eintritt in die Wahlregistrierung überwunden werden können.

Aus dem oblenburgischen Münsterlande.

Erste Mahnung. In diesen Tagen ergab im Herzogtum Oldenburg die erste Mahnung an alle Kreise, Goldschmuck und Juwelen an die allerersten eingerichteten Goldbankaus- oder Abnahmestellen abzuliefern. Es wäre falsch, wenn man den Goldschmuck als eine Art von Woblfühlgehaltsversicherung ansehen würde. Nicht ernst genug kann es betont werden, daß sowohl die Schlagkraft unseres Heeres wie die Erreichung eines ehrenvollen Friedens von der Stärke unseres Goldschmuckes abhängen.

Der Vorsitzende des Amtrats.
Weshta, den 5. Juni 1918.

Versammlung

des
Amtrats des Amtratsverbandes Weshta
am
Montag, dem 17. Juni 1918
vormittags 10 Uhr
in Schäfers Hotel in Weshta.

Tages-Ordnung:

1. Berpflchtung der wieder bezw. neugewählten Amtratsmitglieder.
2. Renwahl eines Amtratsvorstandsmittgliedes.
3. Renwahl des Vorsitzenden des Amtrats und dessen Stellvertreter für 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
4. Beschlußfassung über die Anwesenheit des Vorsitzenden des Amtratsvorstandes bei der Sitzung des Amtrats für die Jahre 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
5. Wahl von Rechnungsprüfern für die Rechnung 1917/18.
6. Wahl von zwei Teilnehmern an der Disputation der Landwirtschaftslehre für 1918/19.
7. Wahl von zwei Amtratsmitgliedern zur Mitunterstützung von Schulbuchhänden für 1918/19.
8. Wahl von zwei Personen zur Kontrolle der Buchungen des Amtratsverbandes für 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
9. Wahl von Vertrauensmännern für die Bestimmung der Geschworenen und Schöffen für das Jahr 1919.
10. Wahl der Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission und der Ersatzmänner für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1920.
11. Wahl von Sachverständigen nach Maßgabe des Kriegseinsatzgesetzes vom 13. Juni 1873 für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1920.
12. Wahl des Obmanns, des 2. ständigen Mitglieds, der Ersatzmänner und der Ersatzmänner der Entscheidungskommission für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1921.
13. Wahl des Obmanns, des 2. ständigen Mitglieds, der Ersatzmänner und der Ersatzmänner der Entscheidungskommission für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1921.
14. Wahl von Sachverständigen zur Schätzung der nach dem Viehschneidengesetz zu gewährenden Entschädigungen für 1. Mai 1918 bis 30. April 1924.
15. Verlängerung der Ziegenbohrerordnung vom 7. Dezember 1907.
16. Aufnahme einer weiteren Anleihe zur Deckung der durch die Kriegseinsparnisse noch erwachsenden Kosten.
17. Feststellung der Rechnung für 1916/17.
18. Feststellung des Voranschlags für 1918/19.

Verding.

Grasverkauf.

Am Dienstag, dem 18. Juni 1918, morgens 9 Uhr anfangend, läßt Herr Dr. H. Ehrenborg in Ehrenborg auf Dannebergs Stelle in Ehrenborg

ca. 12 Bünder Gras

(bestes Kuhheu)

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein
H. Burhorst, Auktionator.
Wohne, Juni 1918.

Gemeinde Batum.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Landeskartoffelstelle vom 4. Juni werden alle Kartoffelbesitzer der Gemeinde aufgefordert, die Mindestmenge für ihre Anbaufläche nämlich

von 2-3 Scheffeljeaat	1 Zentner
" 3-4 "	2 Zentner
" 4-5 "	3 Zentner
" 5-7 1/2 "	5 Zentner
" 7 1/2-10 "	8 Zentner

und für jedes weitere ha ferner 8 Zentner, am Dienstag, dem 18. Juni an den Bahnhaupt f r e e s zu Batum abzuliefern. Die Kartoffeln müssen dabei bis Sonntag, den 16. Juni, einschließlich angemeldet werden.

Gemeindevorstand.

Kartoffelabnahme in Bisbek.

Gemäß Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 4. Juni haben die Betriebe mit einer Kartoffelbaufläche

- | | |
|--------------|-----------|
| von 20-30 ar | 1 Zentner |
| " 30-40 " | 2 Zentner |
| " 40-50 " | 3 Zentner |
| " 50-75 " | 5 Zentner |
| " 75-1 ha | 8 Zentner |

Kartoffeln abzugeben. Abnahme am Montag, dem 17. Juni auf Station Rehtersfeld und am Dienstag, dem 18. Juni auf Station Schneidberg von morgens 8-1 Uhr.

Hogendögen. Ahlers & Mühle.

Sabe einen Posten flotte
Eine Glucke mit Räden
zu verkaufen.
Russe, Bergkirch
(Bisbeter Damm.)

Begehühner

aus vorjähriger Brut abzugeben.
B. Kathe, Küster.

Die Deffantenpreise

für die Ernte 1919

sind schon jetzt festgelegt. Es werden bezahlt für:

- Naps Nr. 85.— für 100 kg
- Rüben " 83.— " 100 "

Die Landwirtschaft kann daher im Vertrauen auf gute Preise die weitere Vergrößerung des Deffantenbaues vornehmen. Die bisher bewilligten Vergütungen, Rückforderung von Deffanten und Del, bleiben bestehen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammonial zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Deffanten der Betrag von 80 kg vorausschicklich für den gesamten Herbstbau vermittelbar werden kann. Saatgut — Original, bezw. anerkannte Abfaaten — wird durch die Landwirtschaftskassen, durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Staatliche Berlin, den Saathandel und die bekannten Kommissionäre für das Herzogtum Oldenburg (H. A. Habeling & Kröger) sowie durch die Ernte-Abteilung des Kriegsaussschusses in bester Beschaffenheit zu billigen Preisen geliefert.

Verzorgt die Heimat mit Fett!
Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette.
Ernte-Abteilung: Berlin N.W. 7, Unter den Linden 68a.

Diejenigen, die beabsichtigen, nach der Ernte

Düngelack

zu verwenden, wollen mir denselben bitte jetzt schon in Auftrag geben.

Ferd. Blümer, Dinklage.

Gut schäumende

Pottasche

für alle Zwecke und

Kristall-Soda-Ersatz

liefert Schloßphozerie in Diepholz.

Fahrrad-Ersatz-Bereifungen

in verschiedenen Sorten vorrätig.

Fahrradhaus Hinner & Tabke, Lohne i. O.

Ein schwarzbraunes

Kuhkalb

zu verkaufen.
Jof. Wünnemeyer, Hagen bei Weshta.

Kaninchen, Enten, Hühner, Gänse, Puter

auf zu erhöhten Preisen
Frz. Suerdieck, Vechta.

Die über Fräulein Maria Meißner aus Hertmann-Lothbeck ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hierdurch zurück.

Weggenhagen, den 13. Juni 1918.

Frau Ww. Aline Krümpelmann.

Die über Fräulein Maria Meißner aus Hertmann-Lothbeck ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hierdurch zurück.

Haftrup, 13. Juni 1918.

Frau Heinrich von Vaar.

Die über Fräulein Maria Meißner aus Hertmann-Lothbeck ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hierdurch zurück.

Haftrup, 13. Juni 1918.

Frau Theodor Klatte.

Die über Fräulein Maria Meißner aus Hertmann-Lothbeck ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hierdurch zurück.

Haftrup, 13. Juni 1918.

Brotarten-Ausgabe

am Freitag, dem 14. d. M., in der alten Schule an der Burgstraße vormittags 9-12 Uhr und nachmittags 4-7 Uhr.
Weshta, 12. Juni 1918. Stadtmagistrat.

Landwirtschaftl. Maschinen.

Sabe noch einige von den mehrfach patentierten, kombinierten Dampfern und Schwadentrecken „Marte Martin“ abzugeben. Diese neue, seit einigen Jahren im Betriebe befindliche Maschine übertrifft weit jede andere, ältere Konstruktion. Bin vom 18. Juni ab auf Urlaub.

Mois Ehmam, Damme.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Eigner Heinrich Niemann in Langförden noch Forderungen haben, wollen spezifizierte Rechnungen bis zum 20. Juni d. Js. bei mir einreichen. Schuldner wollen in gleicher Zeit Zahlung an mich leisten.

Weshta, 1918 Juni 12.

B. Mentz.

Bei genügender Beteiligung wird in Bohnen

Kriegsschuh-Kursus

abgehalten werden. Unterrichtsstunden zweimal wöchentlich, nächste Woche beginnend. Anmeldungen werden Montag nachmittag am Bahnhof Bohnen entgegen genommen.

Wiesen-Verkauf.

Im Auftrage der Frau Wwe. Fintke in Diepholz, verkaufe ich die sehr günstig belegene

Moorwiese

am Wassenberger-Damm (Diepholz-Löhner Chauffee) in Größe von etwa 10 Morgen (2 Hektar 68 A.)

2. Termin am Sonnabend, d. 15. Juni im Fintke'schen Gasthause in Diepholz.

F. Samenfeld, beed. Auktionator.

Die Erben des verstorbenen Heinz. Seeger in Langewege lassen am

Montag, dem 17. Juni d. J.,

worgens 9 Uhr, bei meinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 eleganten Kutschwagen (Halbhais),
- 1 schönen Landauer,
- 2 komplette Pferdegeschirre mit Zaumzeug,
- 1 Hammer und 1 Gurt.

Die Wagen stehen am Sonntag, dem 16. Juni bereits bei meinem Hause.
B. Johanning.
Hofdorf, den 11. Juni 1918.

Mobilienverkauf!

Huermann S. Wade in Wintewede läßt am Dienstag, dem 18. Juni d. Js., nachm. 4 Uhr anfangend,

wegen anderweitigen Unternehmens:

1 milchgebende Kuh, 1 jährige Kuene,

1 Kochmaschine, 1 Anrichte mit Glas, einen Kleiderstanz, 2 Tische, 1 langen Küchentisch, 1 Wanduhr, 12 Stühle, 1 vollständ. Bett, 1 Mantelkessel, 3 Milchtransportkannen, sämtliche Porzellanarbeiten, mehrere Eimer und Töpfe, 1 Kaffeebrenner, 1 Zentrifuge, mehrere Sensen, Schaufeln und Forken, einen gut erhaltenen Göpel, 2 Schiefkaren einen Schweinefahen, 1 Gartenbank, 1 Staubmühle, 1 Letter, 1 Ofen, 2 Einnachschäfer, mehrere Zuber und Schweinetröge, ferner 1 Schweinestall, Eisenfachwerk mit Ziegel, sowie die Einfriedigungen der Weiden und mehrere Rollen Maschendraht, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein
Schwichteler. F. Siemer.

Grasverkauf in Harme.

Am Donnerstag, dem 20. Juni d. J., nachm. 4 Uhr anfgd.,

wird auf dem H. Siemer'schen Hofe in Harme das Gras in sämtl. Wiesen,

bestes Kuhheu, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft.

Verammlung in der Wiese bei Pungenhorst. Käufer ladet freundlichst ein
Schwichteler. F. Siemer.

Gemeinde Neuentkirchen.

Kartoffel-Abnahme

am Dienstag, dem 18. d. M., auf Station Neuentkirchen und am Mittwoch, dem 19. d. M., auf Station Nellinghof (vormittags). Anmeldungen sofort.

Todes-Anzeige.



Höchlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein unglücklicher Mann, meiner 3 Kinder treuergebender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier

Clemens Bier

in einem Garde-Infanterie-Regt., 6. Komp., im 38. Lebensjahre im Kriegslazarett zu Valenciennes an einem Herzleiden gestorben ist. Er starb wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente am 1. Juni 1918. Sein Bruder Heinrich ging ihm am 24. September 1915 im Feldernode voran.

Seine Seele wird der christlichen Fürsorge der Gläubigen und der Priester am Meere anempfohlen.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Angehörigen.

Wichel, Lohne und westf. Kriegsschauplatz, den 12. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 17. Juni, morgens 7 1/2 Uhr (neue Zeit) in der Pfarrkirche zu Lohne, wozu Verwandte und Bekannte sowie Nachbarn freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß mein unglücklicher Sohn und Bruder,

der Gefreite

Josef Osterhues,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, und des Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse, den Heldentod infolge Granatsplitter im 21. Lebensjahre gefallen ist, indem sein Bruder Heinrich ihm am 8. März 1917 im Heldentode vorangegangen war.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Wolken b. Damme, Rusland, den 10. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 17. Juni, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Damme, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß am 4. Juni unser unglücklicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Grenadier

Joh. Heinr. Helms

den Heldentod fürs Vaterland auf dem westf. Kriegsschauplatz gestorben ist. Sein Bruder Bernhard ging ihm am 7. März 1915 im Heldentode voran.

Dies zeigen tieftrauernd an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Carum, Höne, Wahlen und westfischer Kriegsschauplatz, den 12. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 18. Juni, morgens 8 Uhr in Carum, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.